



TANIA
CHANDLER

Zwei
Leben

Psychothriller

SUHRKAMP

Möchtest du lieber puzzeln oder mir helfen, die Malkittel zu sortieren?«

Phoebe redet nicht mit der Kindergärtnerin.

»Ist alles in Ordnung, Brigitte?«

Yasmine stellt eine Dose mit Malstiften auf den Tisch.

Brigitte nickt lächelnd und klabt Phoebe von sich ab. Sie geht nach draußen, um Finn noch einen Abschiedskuss zu geben. Er kickt auf dem Spielplatz einen Ball durch die Gegend.

»Guck mal, Mum!« Er tritt gegen den Ball und wirbelt die roten und braunen Blätter unter der großen Ulme auf. Sie applaudiert, er kommt angelaufen.

»Daddy erschießt Leute.«

»Nein, Liebling, das stimmt nicht.« Sie hockt sich vor ihn, um seine Jacke zuzuknöpfen.

»Er hat eine Pistole.«

»Alle Polizisten haben Pistolen. Das gehört zu ihrem Job.«

»Um die Bösen zu fangen und die Guten zu beschützen?«

»Ja.« Sie küsst ihn, bevor er fliehen kann.

Irgendetwas im Sandkasten hat seine Aufmerksamkeit erregt, er zielt mit dem Zeigefinger darauf. »Peng!« Er drückt mit dem Daumen ab.

Die Heizung ist kaputt. Fröstelnd lässt Brigitte das Handtuch zu Boden fallen. Sie sieht in den Badezimmerspiegel und zieht mit dem Finger die rosa Kaiserschnittnarbe nach – die neueste, aber unauffälligste ihrer Narben. Wenn ihre Mutter sie so sehen könnte, würde sie eher die paar überflüssigen Pfunde monieren: Ich hab dir ja gesagt, wenn du Kinder bekommst, wirst du auseinandergehen.

Als Brigitte klein war, stand Joan in dem alten rosa Haus in Brunswick oft stundenlang vor dem Spiegel, eine Zigarette neben sich auf den Waschbeckenrand gelegt – und schminkte, frisierte, bewunderte sich. Der Zigarettenrauch vermischte sich mit

dem Geruch von Apfelshampoo, fönverbranntem Haar und Chanel No. 5. Wenn Brigitte sich auf Zehenspitzen stellte, konnte sie im Schrank dutzende kleiner Schminktöpfchen aufgereiht sehen. Joan hatte in der Schwangerschaft so wenig zugenommen, wie sie Brigitte gerne erzählte, dass kaum jemand etwas davon mitbekam. Und schon wenige Wochen nach der Geburt hatte sie wieder ihre alte Figur gehabt, auch wenn es beim zweiten Mal schwieriger war. Gott sei Dank keine Schwangerschaftsstreifen. *Leider sind du und dein Bruder eher wie euer Vater gebaut. Du hast breite Hüften*, sagte sie zu Brigitte, als sich die geraden Linien ihres schlanken, kleinen Körpers allmählich zu

sanften Kurven formten. Es gab nichts Schlimmeres als breite Hüften.

Brigitte zieht den Bauch ein und verdrängt die Stimme ihrer Mutter.

Sie hätte ahnen müssen, wie tief das weiße Marilyn-Monroe-Kostüm blicken lässt, es beim Kostümverleih anprobieren sollen. Mist. Sonst trägt sie nie etwas so Ausgeschnittenes. Zu spät. Sie überdeckt die Narbe unter dem Schulterblatt mit Dermacolor-Make-up.

Sie hört Sam in der Küche mit den kichernden Zwillingen schimpfen, die Kissen in sein Elvis-Kostüm stopfen. »Bringt die sofort ins Schlafzimmer zurück. So gehe ich nicht aus dem Haus.« Als Brigitte in ihrem Marilyn-Kleid erscheint, glättet sich seine Stirn,